

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 8 (1914)

Rubrik: Kleinere Beiträge = Mélanges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KLEINERE BEITRÄGE — MÉLANGES

Exorzismen gegen die Engerlinge in Unterwalden.

Als Ergänzung und Fortsetzung zu unserem gleichnamigen Artikel in den « Obwaldner Geschichtsblättern », Heft II, 1904, teilen wir hier aus der handschriftlichen Chronik des Landammann Johann Lorenz Bünti von Stans einige weitere Belegstücke mit. Das Original ist Eigentum des historischen Vereins von Nidwalden.

1709. Zu diserem Unheil sind die Ynger am *Bürgen*, zue *Buochs* und im *Stanser* Boden merklich verspürt und mit Nachteil Heuw, Ämbd und Graß ... teils [mehrteils] Orten verwichenes Jahr gesächen worden. Deswegen ein hochweyse Oberkeit nach Mitlen getrachtet, diserem Unzyfffer abzuhelfen und nacher *Engelberg* an Herrn Abten geschryben und umb das Heyligtumb des hl. *Magni* sambt einem Pater zue entlassen gesuocht¹, uf welches R. P. *Frowin Christen*, dermalen Suprior, mit den Reliquien angelangt, hat alhier zue *Stans*, item zue *Buochs*, bey *St. Antoni* und *St. Jost* am *Bürgen* vil Waßer, item Erden und haslene Ruoten benediciert und gesägnet, so hernach mit sunderer Frucht und meiste Vertrybung der Yngeran gebraucht worden. Zue *Buochs* und am *Bürgen* sind *Creützgäng* von den Pfarreyen enert dem Waßer gehalten, alhier aber wegen starkem Rägenwätter underlaßen und das *hochwürdige Guot* anstatt vorgestellt und der hl. *Psalter* gebättet worden. Diser Pater ware 3 Tag alhier, logierte bei den HH. V.V. Capucineren und auch hernach z'Buochs wurde ihm von 2 wältlichen Herren abgewartet, mit wenigem Kosten Miner Gnädigen Herren (ihme 2 Dublen verehrt.)

* * *

Anno 1711 sind in unserem Land vil Ynger gewäsen, welche in den Güöteren großen Schaden getan, deswegen der R. P. *Frowin Christen* Suprior von Engelberg, mit den Reliquien des heiligen *Magni* [mit Schreiben

¹ Schreiben vom 15. Mai 1709, worin gesagt wird, daß vor 20 Jahren ein Pater aus Füssen mit dem Stabe des hl. Magnus nach Nidwalden gekommen sei. Es ist wahrscheinlich der Besuch des P. Cölestin Stadler gemeint, der 1685 in Nidwalden mit dem St. Magnusstab erschien. *Stückelberg, Geschichte der Reliquien* II, 120. Vgl. oben S. 31.

vom 6. Juli] beruofen und den 14. July bei einer Function dis Unziffer verfluocht und das Erdrich, auch Waßer etc., Äschen etc. benedicirt worden. Ihme ward verehrt 2 Dublonen, bey den HH. Väteren Capucineren zue Nacht und den 15. dito zue mitag gespißt, so mit Zuzug geyst- und wältlicher Herren gekostet bei Gl. 76. [Die Regierung dankte am 20. Juli dem Abte für die Sendung.]

Dis Jahrs haben unsere l. Landleüt *ob dem Kernwald* uf das Stättlein Fuößen, im Schwabenland an den tirolischen Gränzen gelägen, abgeschickt, um von denen HH. Benedictineren den Stab des heyligen *Magni* zue begehren, sambt einem Pater, der das Unziffer als Ynger, Erdkräbs, Wirri, Maüß etc. verfluoche, hingegen das Erdrich, Salz, Waßer etc. benediciere. Als ist im Augsten 1711 R. P. *Frantz Meyer* us selbigem Closter angelangt, hat ob dem Wald die Function verrichtet und alharo beruofen worden, hat den 15., 16., 17. und 18. Augsten in aller Orten als zue *Stans Buochs, Bürgen, Beggriedt* und *Wolfenschießen* under zimlich weitem Umbkreis in gehaltenen Processionen obgemeltes Unzyffer, auch große Würm, Schlangen etc. und was dergleichen schädlich sein möchte, vermaledyeyt, hingegen aber das Erdrich gesägnet etc.

Für ein Honorantz ist ihme geben worden 8 Dublen oder Gl. 72; währender Zeit mit der Ufwart, gesellschaftleystung, fir Pferd und seinen Diener Trinkgeld annoch darüfungan bei Gl. 130.

* * *

1726. Ob dem Kernwald waren gar vil Ynger, schier in allen Kirchhörenen, machten wenig Heuw, sonderlich in der *Schwändi, Ramersperg* etc. Zue *Kärns* uf der Allmend und denen Voralpen ist vil Vych, über 100 Stuck an der Milzsucht gfallen.

Im Monat Augsten kame R. P. *Augustin Castor*, Großkäller von Fuößen, uß dem Schwabenland, benedicierte den 24. bis 30. Augsten ob dem Wald in allen Kirchgängen mit dem Stab des heyligen *Magni* und verfluachte das Unzyffer.

Den 31. Augsten alhier zue *Stans*, den ersten September zue *Buochs*, mit einem weytlaüffig gehaltnen Creützgang alles Unzyffer vermaledeyt, an 4 Orten den Stab des hl. *Magni* in die Erden gestelt, das Erdrich, Berg und Tal, Feld und Wälder, auch Wasser-Strömen benedicirt etc. Ihme ward 4 Dublen, dem Heylichen 1 Dublen fir Opfer, dem Diener ein Dug-gaten geben, gastfrey etc.

* * *

1729. Disen Fruölling und Sommer ware das Erdrich, Wyßwachs oder Grasboden gar unfruchtbar, usgetrochnet, in vilen Guötteren Ynger, deswegen schier bei Mansgedänken niemalen weniger Heuw gewachsen, vor behalten Wolfenschießen, alda vor einem Jahr der Hagel geschlagen, item Obryckenbach und Wisiberg und dergleichen Orten ist etwas mehrers geraten. Das Übel abzuwänden, hat man anfangs eine *Procession* im ganzen Land angestelt in jedem Kirchgang, zue *Stans* in die Klöster, danne durch

Ihro Hochwürde Herr Commissari und Pfarrherr *Odermatt* Erden, Wasser, Salz, Guötter etc. benedicieren laßen und gebraucht, entlich den 22. July eine *Landsprocession* zum vilseligen Bruoder Clausen nacher *Sachslen* angestelt und gehalten.

Unsere Landleüt *ob dem Kernwald* haben in ihren Güötteren noch grösseren Mißwachs gehabt, deswegen einen allgemeinen *Fasttag* im ganzen Land gehalten, eine allgemeine *Procession* von Kilchgang zue Kilchgang in *Saxlen* gehalten und ein ganzen Tag mit *Vorstellung* des hochwürdigsten Guots zue zweyen Stunden umb abgelöst, endlich auch den 2. Augsten *beychten* und *communicieren* müößen.

* * *

1732. Wegen Vile der Yngerer hat abermalen ein Religios von Fuößen mit dem Stab des heyligen *Magni* nach einer angestelten weitläufigen *Procession* an 4 underschidlichen Orten das Unzyffer verfluocht und das Land benedicirt. Deme neben Gastfryhaltung 4 Dublonen verehrt worden.¹

Ed. Wyman.

Romance composée à l'époque de la Révolution par un curé français réfugié au canton d'Uri.

M. le Dr Wyman, archiviste d'Uri, a trouvé dans les archives du canton d'Uri, et m'a prié de publier une romance composée par un curé catholique français réfugié au canton d'Uri à l'époque de la Révolution. Il n'a pu établir depuis quelle date ce manuscrit se trouve aux archives.

L'époque de la composition de notre romance se laisse à peu près déterminer ; c'était après l'exécution de Louis XVI, comme le prouve la strophe 8, mais avant l'invasion de la Suisse par les troupes françaises, car la romance n'eût guère pu omettre de mentionner ce fait.

Rien dans le manuscrit ne permet de distinguer s'il est l'original ou une copie. En tout cas, il ne semble pas qu'il ait jamais été publié. L'écriture est belle, très lisible, et paraît bien du XVIII^e siècle finissant. Le texte que nous publions ci-dessous reproduit fidèlement le manuscrit dans tous les détails orthographiques, même pour les accents, les majuscules et la ponctuation.

La romance de notre bon curé n'a pas un mérite littéraire bien élevé. On reconnaît la phraséologie banale et la sensiblerie du XVIII^e siècle. L'ensemble est terne, les expressions sont trop abstraites ; il n'y a pas un seul trait qui porte la signature du cœur ou qui soit original. Cependant, sous cette enveloppe un peu quelconque, on sent vibrer des sentiments très nobles et sincères, et la romance présente à cet égard un véritable intérêt.

¹ Auch im Kanton Luzern ist eine solche Segnung nachweisbar, *Stückelberg*, Geschichte der Reliquien I, 229.

historique. Ces sentiments sont l'amour de la patrie absente et particulièrement de la petite paroisse « tendre », la pitié à l'égard des malheurs du troupeau qu'il a fallu abandonner aux faux pasteurs, la pitié à l'égard des vieillards exilés, du roi mort sous la hache des bourreaux, la reconnaissance à l'égard de la Suisse hospitalière et surtout du canton d'Uri.

La romance est partout très claire ; seule la strophe 13 présente une certaine obscurité : il y est parlé en termes un peu vagues d'un étranger qui, à l'époque de la Réforme, aurait habité le creux d'un rocher et dont le tombeau se trouverait au canton d'Uri. D'après les renseignements que j'ai pu recueillir, il s'agit sans doute d'un ermite frère Nicolas († 19 avril 1546), dont le tombeau se voit encore à Altdorf, dans la chapelle dite d'Oelberg.

P. COLUMBAN JURET, O. S. B.,
D'après les lettres.

ROMANCE¹ D'UN CURÉ CATHOLIQUE FRANÇOIS, EXILÉ AU CANTON SUISSE D'URI ;

Sur l'air de la romance de Renaud d'Ast.

Comment gouter quelque repos ?

I.

Ô foi ! parlez donc à mon cœur,
pour Le Rappeller à La vie ;
Loin des Siens, loin de Sa patrie,
comment goûter quelque Douceur ?
ma voix par la Douleur captive,
ne se prette plus qu'au Soupir ;
et sous mes Doigts je sens gémir
De mon luth la corde plaintive. (*Bis.*)

2.

par un arrêt plein de Rigueur,
Banni des lieux de mon enfance,
un peuple ami de L'innocence,
m'ouvre Ses Bras, m'ouvre son cœur ;
Sa tendre pitié me Rassure,
et cherche à calmer mes Douleurs ;
mais peut-elle arrester des pleurs
que fait Répandre La nature ? (*Bis.*)

¹ La Romance est le Récit poétique d'un évènement malheureux, suivi de quelque consolation morale. (Note du Manuscrit.)

3.

Au gré de mon pressant désir
qu'avec Lenteur Le temps Se traîne !
hélas ! le jour commence à peine,
que je voudrais Le voir finir :
il est donc vrai que L'existence
est un fardeau dans le malheur ;
on vit trop peu pour le Bonheur ;
et l'on vit trop pour la Souffrance. (*Bis.*)

4.

La nuit Redouble mon tourment ;
La nuit souvent je crois entendre
La voix d'une paroisse tendre
qui me rappelle en soupirant ;
j'y cours plein D'un amour extrême ;
mais Bientôt avec le sommeil,
hélas ! tout fuit... et le Réveil
me laisse loin de ce que j'aime ! (*Bis.*)

5.

Troupeau toujours cher à nos cœurs,
Troupeau faible, troupeau timide ;
vous qui n'avez plus D'autre guide
que la voix de vos faux pasteurs ;
Vos Destins non moins que les nôtres
excitent nos justes Douleurs ;
hélas ! en pleurant nos malheurs ;
faut-il encor pleurer Les vôtres ? (*Bis.*)

6.

après cinquante ans de travaux,
hélas ! plus d'un octogénaire
Dans une contrée étrangère
fuit et cherche en vain du Repos ;
adieu, dit-il, Rive chérie,
qui vit mes premiers ans fleurir ;
ah ! loin de vous s'il faut mourir,
je perdrai donc Deux fois la vie ! (*Bis.*)

7.

Tyrans, qui nous avez ôté
tout ce qui fait aimer la vie ;
un tel excès de Barbarie,

hélas ! l'avions-nous mérité ?
Tandis que vos mains Sanguinaires
Lançaiient des foudres contre nous,
nous tâchions de flétrir pour vous
Le Dieu qu'ont adoré vos peres. (*Bis.*)

8.

Mais comment songer à nos maux,
quand Louis, des rois le modele,
à Dieu non moins qu'aux Lois fidele,
meurt sous la hâche des Boureaux ?
pouvons-nous encore prétendre
interesser dans nos malheurs ?
ah ! nous cherchons en vain des pleurs ;
Louis Les a tous fait Répandre. (*Bis.*)

9.

Ô Dieu, ton adorable main
Veut éprouver notre courage !
hélas ! notre Cœur Se Soulage
et prend des forces Dans ton Sein ;
arrachés De notre Rivage,
et par les flots au loin jettés,
icy tu nous a transplantés ;
nous Renaissions sous ton ombrage ! (*Bis.*)

10.

Ce peuple au cœur hospitalier,
Voyant nos tribus fugitives,
gémit.... et Bientôt sur Ses rives
nous permit de nous Rallier ;
que cette Suisse nous est chere ;
qu'elle acquiert des Droits Sur nos cœurs ;
nous y trouvons des Bienfaiteurs ;
qu'ils sont dignes qu'on les révere ! (*Bis.*)

11.

Depuis longtemps, Uraniens,
Vous estes le constant asyle
De tout apôtre qu'on exile
en haine du dieu des chrétiens ;
et les thébains qui Du martyre
S'enfuirent en votre pays ;
le conquirent à jésus-christ,
comme Digne de Son empire. (*Bis.*)

12.

Colomban de france Exilé,
Ce Vénérable anachorette,
Vous visita de Sa Retraite ;
Ses Disciples vous ont prêché ;
et vos vertus hospitalières
Vous méritèrent Sigisbert
qui ne Sortit de Son Désert
que pour Se Rendre à vos prières. (*Bis.*)

13.

Que j'aime voir cet étranger
qui Dans le temps du calvinisme,
vint pour vous préserver du schisme
habiter le creux d'un Rocher !
que sa mémoire vous soit chère
et que l'aspect de Son tombeau
Bannisse tout docteur nouveau
plus Dangereux que la vipere. (*Bis.*)

14.

Ainsi votre hospitalité
Conservant la croyance antique,
du faux esprit philosophique
gardera votre liberté ;
et vous maintiendrez D'âge en âge,
pour le Bonheur de ce canton
la véritable Religion,
son plus précieux apanage. (*Bis.*)

Beitrag zur Geschichte Einsiedelns.

Im Baseler Kodex F III 34 (14. Jahrh.), der einst im Besitze des Geschichtschreibers Dietrich von Nieheim († 1418) war, ist uns auf der vorderen inneren Einbanddecke eine Pergamenturkunde (Original) aus dem Jahre 1396 erhalten. Das Blatt (26 × 20 cm) ist vom Buchbinder, der es als Bindematerial benützte, auf der rechten Seite beschnitten worden, so daß fast auf jeder der 14 Zeilen einige Buchstaben verschwunden sind, die sich jedoch leicht ergänzen lassen. Die am Kopfe der Urkunde stehenden Worte lassen uns die früheren Besitzer des Kodex erkennen : « Iste liber est carthusiensium basilee datus eis a domino theoderico nyen abbreviatore (das Folgende von späterer Hand) curtissimo cuius anima requiescat

in pace », während auf dem unteren Rande des Pergaments die in der Handschrift enthaltenen Werke aufgeführt sind.

Die Urkunde selbst, die sauber geschrieben ist, stammt aus der an Fehden und Streitigkeiten reichen Regierungszeit Ludwigs von Tierstein, des Abtes von Einsiedeln (1387–1402), und wurde ausgestellt in Zürich am 20. September 1396. Es handelt sich um eine Aussöhnung zwischen Ludwig von Tierstein und Peter Liebinger, Chorherrn von Konstanz, Passau und Basel. Die bestehende Fehde, deren Grund nicht genannt ist, wird für aufgehoben erklärt und gleichzeitig wird Peter Liebinger zum Kaplan ernannt.

Weder in den Stiftsregesten Einsiedelns noch bei *Ringholz* (Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes Einsiedeln. Einsiedeln 1904, 1. Bd.), wo die Amtstätigkeit des Abtes (S. 293 ff.) ausführlich beschrieben wird, ist von einer Fehde dieser beiden Männer die Rede, so daß auch die Veranlassung zu derselben nicht festgestellt werden kann. Möglicherweise handelte es sich um eine Güterstreitigkeit, wie sie in der Zeit Ludwigs, der kein glücklicher Verwalter des Stiftsgutes war, häufig gewesen sind. Einen Peter Liebinger finden wir in verschiedenen Baseler Urkunden (s. Register in: *Boos*, Urkundenbuch der Landschaft Basel. Basel 1883, 2. Bd. und: Urkundenbuch der Stadt Basel. Basel 1902, 6. Bd.) vom Jahre 1406 ab bis 1431 als tūmprobst ze Basel und als Besitzer des dinghofes ze Bübendorff Basler bistums und anderer Güter. Im Feudenbuch der Stift Bero-Münster (herausg. von *Estermann* in « Der Geschichtsfreund ». Einsiedeln 1879, 34. Bd.) erscheint Peter Liebinger als Feudenbesitzer dieses Stiftes. Estermann bringt aus nicht näher bezeichneten und daher auch nicht nachzuprüfenden Quellen noch weitere Angaben (S. 351): « Petrus Liebinger Probst zu Basel und Chorherr zu Constanze und Münster. Den 24. Juli 1417 sendet er 240 Goldgulden der Stift Münster für seine Stiftungen, er stirbt den 20. August 1419. » Ob das hier genannte Todesjahr 1419 richtig ist und ob der in den Baseler Urkunden erwähnte tūmprobst (s. auch *Kindler v. Knoblock*: Oberbadisches Geschlechterbuch, Heidelberg 1905, 2. Bd. S. 510) identisch ist mit dem in unserer Urkunde genannten Chorherrn, vermag ich mit dem mir zur Verfügung stehenden Material nicht zu entscheiden, wenn auch die letztere Ansicht wahrscheinlich ist.

Ich lasse den Wortlaut der Urkunde folgen:

Wir Ludwig von Tierstain, von gottes gnäden apt zu den Ainsydeln, verichend mit disem brief von || etwas misshellung und stōss wegen, so wir etwilang zit und untz bisher gehebt habint mit dem erwirdige[n] maister Peter Liebinger, corherren ze Castenz, ze Passow und ze Basel, danr umb wir sin fyend bis her gewesen s[int], daz wir mit dem selben maister Peter umb alle die stōss, zusprúch, fordung und misshellung, so wir mit im und wider in gehebt habind, untz ouff disen huttigen tag, als dir brief geben ist, liepplich und frú[nt]lich verrichtet und versúnt syend, also daz wir mit im nit anders denn liebs und gütes ze schaffend hab[int]. Mer durch sin bewárte frúmkait, die uns van im fürgegeben ist, habind wir in genomen und nement ou[ch] mit disem brief zü unserm kapplan

und zu unser sunder gnand und schirm und da von bitten wir ernst[lich] alle unser fründ, herren, ritter und knecht und gebietent allen unsern amplüten, undertanen und geträuen, de[n] diser gegewürtig brief gezögt wird, daz sy in den selben unsern lieben maister maister Peter Liebinger alz un[sern] kapplan lässtent enpholhen sin und im in sinen sachen, die er an sy bringe, durch unsern willen fürderlich un[d] geholfen syend, won uns daz ain sunder gevallnüsß und dienst ist. Mit urkünd diss briefs, geben ze Zürch in unserm hus in dem jar, do man zalt von cristi gebúrt, druitzechenhundert jar núnzig jar d[ar]nauch in dem sechsten jare an sant Mathei abend des zwölfbotten.

Hieronymus Geist, München.

Der Türkenprediger P. Markus von Aviano in der Urschweiz.

Der Stanser Chronist Johann Lorenz Bünti schreibt in seinen Aufzeichnungen über diesen berühmten Zeitgenossen :

« 1681 den 8ten Herbstmonat ist der gotselige Vater Marcus von Aviano, Capuciner, zue *Lucern* ankommen, welcher den 9. und 10. dito zue Lucern sein h. Benediction und Segen geben, wobei sich jedes Tags us nechst-umlindigen Orten so vil Folk sich ingefunden, daß es uf einmal über 30,000 Personen geschetzt worden. Den 11. Herbstmonat ist er uf Alltorf verreyset und ist uf dem *See* wie auch zue *Brunnen* und *Alltorf* ein solcher Zuelauf gesein. Es sind auch alle presthafte Leüt, welche mit Rew und Leyd und steifen Glauben zue Gott die Gesundheit begert, von allen ihre Krankheiten geheilet und erlediget worden. »

In den Regesten über die früher im Landesarchiv *Uri* liegenden Akten steht die Bemerkung : Nro. 3. Antwortet Lucern, zu trachten, daß P. Marco d'Aviano auch nach Ury komme, da seiner so angelegentlich begehrt werde. Anno 1681, den 7ten 7bre.

Über die indirekten Peziehungen dieses wundertätigen Kapuziners zu Obwalden, siehe *Küchler*, Chronik von Sarnen 1895, S. 441. Anlässlich seines Besuches in der Schweiz wurde der berühmte Prediger und Wunder-täter in einer Schmähsschrift angegriffen, aber Dekan Pfarrer Schmid in Zug verteidigte ihn und erhielt dafür von den katholischen Orten ein Paar vergoldete « Tatzen ». 1682 beantragte Freiburg, P. Markus nochmal in die Schweiz und zwar in jene Orte zu berufen, die er beim Besuch des Vorjahres nicht mit seiner Durchreise beeckt.¹ P. Markus starb den 12. August 1699.

Ed. Wyman.

¹ Eidgen. Abschiede VI, 2, S. 32, 73, 76, 1719.

Zur Biographie Caspar Langs.

Caspar Lang, der Verfasser des bekannten Histor.-Theologischen Grundriß (2 Bde. Frauenfeld 1692) und mehrerer anderer theologischer Schriften apologetischen Charakters, hat bis jetzt noch keinen Biographen gefunden.¹ Umso mehr dürfte es angezeigt sein, alles zu registrieren, was sich auf die Person dieses katholischen Historikers und Polemikers bezieht, und zu sammeln als Bausteine für eine künftige Biographie dieses nicht unbedeutenden Gelehrten.

In dem 1683 von Pfarrer Lang begonnenen Taufregister der katholischen Pfarrei Frauenfeld finden sich folgende auf Lang bezügliche Einträge. An der Spitze: « *Liber baptizatorum in ecclesia et parochia Frauenfeld ab anno 1683, sequitur 1^o Status parochianorum hujus ecclesiae a^o 1683 tum ex priore liber baptizatorum, tum aliunde descriptus.* [Von Langs eigener Hand.]

Sequuntur 1^o Ecclesiastici.

R. D. *Casparus Lang*, natus a^o 1631, die 3^a Septembris, primitias celebavit a^o 1654 in festo S. Matthaei (21. Sept.), parochiam Frauenfeldensem coepit administrare a^o 1663 ad initium Februarii. »

Unterm Jahre 1691 lautet ferner ein Eintrag:

« *post obitum admodum Rev^{di} et clarissimi d. Caspari Lang SS. theor. cariss protonotarii apostolici, decani et parochi Frauenfeldensis piissimae memoriae*

und im Totenregister der nämlichen Pfarrei steht folgender Eintrag von der Hand seines Nachfolgers Joh. Georg Locher:

« 1691, Sept. 6. obiit admodum R^{dus} carissimus et doctissimus d. *Casparus Lang*, protonotarius apostolicus, decanus et parochus Frauenfelde per 28 annos omnibus sacramentis pie perceptis, benefactor ecclesie Frauenfeldensis magnus. »

Pfarrer Lang hat an Stelle des alten, im ersten Vilmergerkriege zerissenem, im Jahre 1684 ein neues Pfarregister angelegt, das noch erhalten ist und bis 1656 zurück ergänzt ist, wie uns ein Eintrag von Langs eigener Hand belehrt:

« *Postquam liber baptizatorum in ecclesia Frowenfeldensi ab hereticis anno 1656 fuit in seditione aliqua seu bello intestino laceratus, ego Casparus Lang p. t. parochus indignus diligenter ex meis parochianis parentibus percontatus fui, quo anno, mense et die sequentes eorum filii et filiae fuerint baptizati.* »

Alb. Büchi.

¹ Am besten orientiert über ihn das Kirchliche Handlexikon II. Bd. München 1912, Spalte 555-56. Eine Inhaltsangabe seines immer noch brauchbaren Grundriß' gibt G. E. Haller, Bibliothek der Schweizergeschichte III. Bd., Nr. 4.

Rompilger aus Nidwalden in den Jubeljahren 1675, 1700 und 1725.

Abgesehen von der Stamm- und Wappensage, welche von besonders nahen Beziehungen zwischen Rom und Nidwalden zu erzählen weiß, bildet die ewige Stadt für jeden Katholiken einen Gegenstand stiller Sehnsucht. Die Jubeljahre, während welchen die römische Kirche in ihrem Mittelpunkte reichlicher denn sonst Ablässe zu verleihen pflegte, lockten stets eine außerordentliche Zahl von frommen Wallern zu den Heiligtümern der päpstlichen Residenz. Die Mühseligkeiten der Reise und die weite Entfernung des Pilgerzieles gestalteten jeweilen in Verbindung mit den unauslöschlichen religiösen Eindrücken eine Romfahrt zu einem Lebensereignis für den Einzelnen, ja sogar zu einem chronikwürdigen Landesergebnis, wenn es den Pilgern gelang, irgend eine bedeutendere Reliquie nach Hause zu bringen und dem frisch eingeführten Heiligtum einen neuen Verehrerkreis in ihrer Heimat zu eröffnen. Aus dem eben genannten Grunde finden sich auch in der handschriftlichen Chronik des Johann Lorenz Bünti von Stans einige Aufzeichnungen, die wir herauszuheben für würdig erachteten. Dem historischen Verein von Nidwalden, der das Originalmanuskript als Eigentum hütet, sagen wir für die Überlassung desselben besten Dank.

Über die Rompilger aus Uri und Obwalden siehe unsere Artikel in dieser Zeitschrift 1909, S. 238 und 1912, S. 60. Die Namen der Zuger Pilger des Jahres 1700 hat Pfarrer Jakob Billeter in Aegeri ähnlich wie Bünti ebenfalls seiner Chronik einverleibt.

* * *

In diserem 1675 Jar sind etwelche geyst- so danne mehrers wältliche Personen als in dem Jubeljahr uf Rom gewallfartet, welche die heylige Gebein des heyligen Martyrers *Prosperi* heimgebracht. Nachdemme solcher herrlich geziert, ist er mit einer schönen Procession in das Jungfrauen-closter bey *St. Clara* zue *Stanß* begleitet und zur Verehrung verlegt worden.¹

¹ Als Romfahrer sei aus gleicher Chronik erwähnt: « Anno 1661 am letzten Sontag im April ist Herr *Johann Melchior Leuw*, Ritter, Landammann, an gehaltener Landsgemeind zue einem Pannerherren ernambset und erwöhlt worden. Von diser Landsgemeind in selbiger Stund hat er die Reis nacher *Rom* als verordneter Ehrengsandten von denen loblichen catholischen Orten zue iro bämpstlichen Heyligkeit *Alexandro VII* angeträten. » Leuw erhielt bei diesem Anlaß den Leib des Katakombenheiligen *Remigius* zum Geschenk, der 1667 zum Landespatron erhoben wurde. *Stückelberg*, Geschichte der Reliquien in der Schweiz I, 166, 172. — Nach *Lang*, (Histor. theor. Grundriß I, 875) haben die Ratsherren *Johann Kaspar Ackermann* und *Johann Kaspar Christen*, 1675, den Leib des hl. Prosper aus der Katakombe Cyriaca heimgebracht.

Romfahrt anno 1700.

Dis Jahrs als ein guldin oder Jubeljahr haben sich ohnzalbar vil Bilger nacher Rom begeben, aldorten den Ablaß zue gewinen und die heylige Ort zue besuechen. Aus *Lucerner* und *Fryambter* Gebiet sind gar vil gereiset, desgleichen von *ob dem Kernwald* auch zimlich, von nit dem Wald etlich. Uf der Straß sollen vil frömbde Bilger, als Franzosen, gestorben sein etc.

Die heylige Porten wurden den 24. Xbr. 1699 durch dri hierzue verordnete Cardinäl eröffnet mit großer Sollennitet und Bywohnen ohngläublich viler Bilgeren. Ihro Bäpstlich Heyligkeit Innocentius XII ware wegen Ohnpäßlichkeit und auch langwiriger Krankheit nit im Stand, disere Function selbst zue verrichten, deßwegen mit Weynen in seinem Zimmer verblichen und der Gloggenklang sampt dem vilfältigen Schießen, so hinzwischen geschechen, anhören müößen.

Von Underwalden sind dahin gereiset :

HHr. Caspar *Brügiman*, Pfarherr in Beggriedt. [1691–1728^{1.}.]

Item HH. Helfer *Wamischer* zue Wolfenschießen.

Hr. Comissari Valentin *Christen*.

Hr. Franz *Acherman*, alt Weybel z'Buochs.

Baltzer *Niderberger* von Buochs.

Ürthivogt Hans Caspar von *Büren*.

Item R. P. Aury *Würsch*, Capuciner.

* * *

Anno 1725 als in dem großen Jubeljahr sind uf Rom miteinandren den 19. Februarii abgereiset :

Hr. Kirchmeier Hans Caspar *Zimmermann*, des Rats, vom Bürgen.

Meister Valentin *von Matt*.

Meister Hans Melcher *Berlinger*.

Hr. Franz Joseph *Jann*.

Hans Melcher Remigi *von Matt*.

Herr Joseph Aloviß *Leüw* Goldschmid und

Franzischg *Würsch* von Buochs,

welche zue Rom bis in 15 Tag die Hauptkirchen täglich bis in 4 oder 5 Stund zue reisen besuocht, den 22. April nachts glücklich heimkommen.

Disere haben den heyligen Leyb oder die Gebein des h. Martirers *Clementi* vor die Pfarrkirchen *Buochs* in dort usgebracht und erhalten, so alhier zue Stans von Hr. Ludwig Antoni Maria Zelger, Caplan bei St. Clara, sambt den Closterjungfrauen schön gefaßet, den 3ten Hornung Sontag und St. Bläsistag, in unsere Pfarkirchen zum Gottesdienst vorgesetzt, nachmittag mit vil hundert Personen in einer herlichen Procession under Lösung der Stucken mit Musquetierern und Gloggenklang bis zur Wyllerbrugg begleitet,

¹ Das histor. Museum zu Stans besitzt von ihm ein Grisaillescheibchen.

aldort von den Herren von Buochs, so auch mit der Procession alda gewartet, uns von Stans abgenommen worden.¹

Hr. *Franz Joseph Jann* hat ein kleinen Partikel von dem heyligen *Chreütz* unsers Erlösers Jesu Christi zue Rom erhalten, solchen den 30. November 1725 den HH. Kirchgnößen zue Stans zue Handen der Haubtpfarrkirchen sambt einem volkommenen Aplaß uf des heyligen Chritzes Erhöhungtag verehrt und sambt der Authentik zuestellen lassen. Diser Particul ist, in Silber und verguld Creütz zierlichen eingefäßet, den 14. September 1726 mit einer schönen Procession under dem Klang der Gloggen, Losbrönnung der Stucken und kleinen Geschützes volkrych durch das Dorf bis in die Kirchen begleitet, aldorten ein sollemnisch Ambt und ein Predig gehalten, diser Tag auch in Stanser Pfarry gefeyert worden.

Vor 1804 weilte Kaplan *Valentin Blättler* von Hergiswil zu Ostern mehr als einmal in Rom und alt Pfarrer *Jakob Kaiser* von Stans hieß sich vom 17. Dezember 1815 bis zum 23. Januar 1816 daselbst auf.

E. Wyman.

Bruderklausenfeste in Nidwalden.

Mit welch großer und aufrichtiger Freude die Entscheidung Roms bezüglich der öffentlichen kirchlichen Verehrung des seligen Landesvaters in den katholischen Orten und zumal in Nidwalden aufgenommen wurde, ersehen wir aus folgender Stelle in der handschriftlichen Chronik des *Johann Lorenz Bünti* von Stans :

« 1669 ist eine Bulla von Rom eingelangt, enthaltende, daß in der Kirchen zu Sachsen und auch anderstwo den 21. Mertzen jedes Jahr die heylige *Mäβ* vom vilselig und beatificierten Bruoder Clausen möge geläsen und das *Brevier* gebättet werden. »²

« Selbigen Jahrs den 8ten Christmonat ist wegen diser Seligsprächung ein herliches Fäst und große Procession aus allen Pfarryen des Land hier zue *Stanß* gehalten worden. Die *Procession* gienge von der Kirchen durch die Breiten hinaus, durch das große bis in das kleine Löli zum Heiligen-Stöckli, da sich die enent dem Waßer und von ob der Muren har befanden

¹ Zu Buochs entstund zu Ehren des neuen Heiligen eine Bruderschaft, deren Bildchen den gefäßten hl. Leib darstellt. Eine Reproduktion bei *Stückelberg*, Die Katakombenheiligen der Schweiz. Kempten 1907, Tafel VI. An die Kosten der Übertragung steuerte die Regierung 22 Gl. 20 Sch.

² Diese Bulle vom 8. März 1669 gestattete die obgenannte verehrung vorläufig nur am Grabe des Seligen und erst infolge einer neuen Bulle vom 26. September 1671 durfte Bruder Klaus im Bistum Konstanz und in der übrigen katholischen Schweiz verehrt werden. Eines der ersten oder das erste Exemplar der neuen Messe (Missa de B. Nicolao de Flüe) ging aus der Klosterdruckerei St. Gallen 1672 hervor. Einblattdruck 20 × 32 cm. Ein Exemplar in der Gutenbergstube in Bern.

und sich coniungiert. Es standen eine große Zahl Musquetier under dem Gewöhr, die gewaltig Feür gaben, denen mit den Stucken, so allesamt den Mörslen uf der Höche bei dem Huobhüßlin stehend, vilmal secundiert, das Fest mit einem hochen *Ambt* und *Predig* geendet. Vil romanisch angekleidte Personen, sambt dem ganzen Psalter, giengen in der Procession. »

« Andere catholische lobliche Ort haben auch dergleichen Fäst gehalten. Gott verleyche, das er heylig gsprochen werde ! »

* * *

Einer ganz gegenteiligen Veranlassung entsprang die nachstehende Feier zu Ehren des seligen Nikolaus.

Zue Zürich in der Linderischen Truckery ist ein sogenantes *Jullygespräch* von dem Läben, Wandel und Fasten des vilseligen *Bruoder Clausen* ausgangen, welches gottlos wider des seligen Manns Ehr, den catholischen römischen Glauben und spöttlich gegen die 3 lobliche Ort handlete. Deswegen ein ganz gesäßner Landsrat billichermaßen hochempfindlich solche Lasterschrift ofentlich mit einer wolgesetzten Urthel, so den 16ten November 1723 am Stanser Jahrmarkt um 12 Uhren an gewontem Ort oder Erkel des Rathauses abgeläsen worden, erkent, daß disere getruckte *famos Schrift* durch den Nachrichter vor der Prangen solle zue Äschen verbrönt, disere aber under dem Galgen verlochet werden (: wie dan beschächen :), welcher aber den Urhöber diser Schrift endöcke und läbend der Oberkeit inhändige, deme soll 100 Thaler bezahlt werden. So vil man erfahren können, ist solches vom Praedicant *Tschudi* zue Schwenden im Land Glarus gemacht worden.

Am Morgen wurde bevorderist ein sollennisch gesungenes *Ambt* vom vilseligen Bruoder Clausen in unser Pfarrkirchen zue Stans gehalten und auch durch R. P. *Coeno*, Capuziner von Arth, und R. P. *Benno Lußy* von Stans ein schöne *Widerlegung* gemacht.¹

* * *

Als ein Bruderklausenfest glauben wir auch die nachstehende *Theateraufführung* bezeichnen zu können.

1726, den 28., 29. und 30. October ist von dem Läben und Wandel, auch seligen Absterben unsers vilseligen Landsvaters Nicolai von Fluö ein *Comedi* uf der Mürgg bei dem Zeughaus gehalten worden, ware von Hrn. *Franz Joseph Acherman*², Caplan zu Ennemoß, componiert, von ohngfahr

¹ Diese Widerlegung scheint nicht gedruckt worden zu sein. Das Originalmanuscript, 41 Seiten stark, liegt im Staatsarchiv Obwalden. Vgl. Beiträge zur Geschichte Nidwaldens, 9. Heft, 1901, S. 107. *Lußy* ist auch Verfasser einer größern Bruderklausenbiographie, gedruckt 1732.

² Der nämliche Verfasser hatte schon 1721 den 29. und 30. Sept. in Stans eine selbstverfaßte Komödie « von unsren ersten Elteren oder dem menschlichen Geschlächt » aufführen lassen. Diese Notiz fehlt in den Beiträgen zur Geschichte Nidwaldens, Heft 4, 1887, S. 34.

50 Personen in disen dri Tägen in Gegenwart einer großen Zahl Zuehörer en frömbd und heimbschen, mit zimlichem Ruohm und Vergnüägen vorgestelt und gehalten, annoch in vil zuesammen gebrachten altväterischen Schweytzer Kleyderen etc.

M. G. H. haben das neüwe Theatrum, so bis in 100 Thaler kostete, bezahlt, dem Herren Gl. 100 us dem Landseckel an die Köstigen geben, wegen dem Wein in den Wirthäusern ihme Sch. 1 uf die Maß zue schätzen dise Täg hindurch bewilliget. Überiges haben die HH. Actoren auch selbst nambhafte Köstigen gehabt.

* * *

Zur Abwendung eines *Viehprestens* hat eine hoche Oberkeit neben zeitlichen Mittlen auch die geystliche zue gebrauchen wol angeordnet, alsbald dz große Gebätt den 23. Mertzen 1732 zue halten angestelt und bis den 9. April vollzogen. Item durch die HH. Geystliche das s. v. Vych und Gädmer sägnen lassen sambt Salz und anderen Sachen, den 27. Mertzen eine ganze Landsprocession zue St. Antoni an Bürgen und den 3. April zue unserem vilseligen Landsvater *Bruoder Clausen* nacher Sachslen verordnet¹, bei welchen Processionen eine ungemein große Anzahl Volk sich eingefunden, also bis entlich wir, Gott sye Lob und Dank, von dem Übel befryet worden.

* * *

Anno 1733 haben unsere Landleüt von Underwalden ob dem Kernwald Mein Gnädigen Herren und den Landleüten zue Underwalden nit dem Kernwald ein schönen *Particul* oder *Rüppi* von unserem vilseligen Landsvater Nicolao von Fluö verehrt, so durch Herren Landseckelmeister Marquart Antoni Stockman mit der Authentica von Herren Legaten, überbracht², worüber von min gnädigen Herren einem Landsrat erkent worden, daß ein silberin *Brustbild* solle gemacht, damit diser kostbare Schatz darin könne, ehrenmäßig geziert, vorgestelt und verehrt werden. Darfir M. G. H. Gl. 830 bezahlt, daran bis in 425 Loth Silber sein sollen, ohne Gold und andere Zieraden.

Diser so schön eingefaßete Particul ist anno 1734 den 17. May durch eine algemeine *Landsprocession* des ganzen Lands Underwalden nit dem

¹ Solche Prozessionen nach Sachseln wurden noch öfters in allgemeinen Landesnöten gehalten.

² Stockmann überbrachte auch den Urnern eine solche Reliquie samt Authentik vom 10. März 1733 und einem Regierungsschreiben vom 16. März 1733. Die Reliquie wurde in eine kleine gothische Monstranz der Altdorfer Pfarrkirche gelegt, die vorher ein Gebein des hl. Mauritius bewahrte. Monstranz und Reliquie sind noch vorhanden. Mit gleichem Datum erhielt auch das Land Schwyz eine Reliquie, die offenbar im bezüglichen silbernen Brustbild in der Pfarrkirche Schwyz aufbewahrt wird.

Kernwald mit großer Anzahl des Volks, auch in Zueschen viler Ehrenpersonen von Benachbarten und sonderlich von den hoch- und wolehrwürdigen Herren Väteren Capucineren, die eben diser Zeit das Capitel allhier zue Stanz gehalten, einbegleitet worden. Als morgens aus allen Pfarreyen des Vaterlands die Herren Pfarrherren, überige Geystliche mit ihrem Volk einzogen, die HH. VV. Capuciner über 50 Capitularen sich einbefunden, ist die Procession von der Pfarrkirchen durch die Breiten hinaus bis an Mättenwäg gezogen, die Bildnuß und Reliquien durch titl. Herr alt Landammann Lußy und Hr. Ritter Landammann Keyser getragen, von dannen durch Ihro hochwürde Herr Commissari und Pfarrherr Odermatt und Hr. Pfarrhelfer Heggli unden durch das große Löli bis zum Helgenstöckli, vom kleinen Löli bis wider in die Pfarkirchen durch R. P. Juli Hayman von Sarnen und R. P. Cherubin under Leütung der Gloggern und Losbrönnung der Stuck und Mörseren. Daruf das hoche *Ambt*, die *Ehrenpredig* von R. P. Cherubin Steiner von Stans gehalten worden. Die große Anzal Volk hat disen Zirk und Wäg von und wider zur Kirchen bedöcht und beschlossen.

Ed. Wyman.

Zwei Briefe Jgn. von Wessenbergs.

von P. Bonifaz Stücheli, O. S. B.

Das Archiv der Abtei Muri-Gries bewahrt zwei Originalbriefe Ig. von Wessenbergs an P. Pirmin Keller, O. S. B., Konventual des 1841 aufgehobenen Klosters Muri und Statthalter von Klingenberg, die mit Rücksicht auf die Person des Absenders wie zur Charakteristik desselben hier eine Veröffentlichung verdienen.

Das Schloß Klingenberg¹ im Kanton Thurgau, auf dem südlichen Abhang des Seerückens gelegen, ging samt dem Patronatsrechte der Pfarrei Homburg und der niedern Gerichtsbarkeit über die dem Grafen von Klingenberg gehörigen Gebiete (damals die Edlen von Haidenhaim 1651) unter Abt Dominikus Tschudi (1644–1654) an das Stift Muri über. Seit dem Jahre 1652 wohnten im Schlosse zu Klingenberg zwei Geistliche aus dem Kloster Muri; der eine als Pfarrer von Homburg; der andere als Oekonom des Herrschaftsgutes und zugleich als Kaplan von Homburg. Im Jahre 1841 erklärte der aarg. Große Rat Klingenberg als aargauisches Staatsgut, und die Finanzkommission des Kantons Aargau verkaufte die Herrschaft an Oberrichter Bachmann von Thundorf für 140,000 Gulden.

¹ Vgl. *Wigert*, Homburg und die ehemaligen Herrschaften von Klingenberg. Frauenfeld, Buchdr. Müller, 1903. (Thurg. Beiträge, 43. Heft.) — *Kiem*, Gesch. der Benediktinerabtei Muri-Gries II, 29 ff.

P. Pirmin Keller von Bremgarten amtierte als Statthalter von Klingenberg vom Jahre 1809 (resp. 1810) bis 1844 und fand als der letzte Murensen noch in der Kirche von Homburg seine Ruhestätte.

An den jungen P. Statthalter nun gelangte der Konstanzer Generalvikar mit folgender Bitte :

Hochwürdiger Herr P. Statthalter !

Es befindet sich dahier seit geraumer Zeit eine reformierte Tochter aus Zürich, die bey dem Herrn Dompfarrer Ernst Unterricht in der christ-katholischen Religion empfängt. Den aechten Grundsätzen der kath. Kirche ist es indeß gemäß, daß kein fremder Glaubensgenosse zur Ablegung des Glaubensbekenntnisses und zur vollen Theilnahme an den Gnadenmitteln unserer Kirche zugelassen werde, bevor er überzeugende Beweise gegeben hat, daß es ihm wahrer Ernst seye, die kath. Lehre durch ein frommes und tugendhaftes Leben zu bekräftigen. Ich wünsche daher sehr, daß die erwähnte Person, Susanna Suter, in einem Haus Unterkunft fände, wo sie zur Arbeitsamkeit angehalten, von einem gottseligen Hausvater durch Lehr und Beispiel zum Guten angeleitet und in allen Stücken genau beobachtet und von Gelegenheiten zu Ausschweifung bewahrt würde. Alle diese Umstände dürften sich nach meiner Überzeugung nicht leicht in einem Hause besser vereinigen, als in dem Ihrigen. Euer Hochwürden werden hieraus selbst ermessen, welch ein schönes Werk christl. Liebe Sie thun könnten, wenn Sie die genannte Person in Dienst nehmen wollten. Da Ihre Beschließerin, wie ich annehme, eine sehr fromme und rechtschaffene Person ist; so würde die Person, die ich Ihrer Güte zu empfehlen die Freyheit nehme, unter guter Aufsicht und Leitung gewiß am ehesten im Guten bestärkt werden. Sobald sie übrigens durch ungeheuchelte Tugend und Frömmigkeit sich der Aufnahme in unsere hl. Kirche wird würdig erwiesen haben, so bin ich bereit auf ein Zeugnis von Euer Hochwürden das Nötige wegen Ablegung des Glaubensbekenntnisses an dieselbe zu erlassen.

Bei diesem Anlasse erstatte ich nachträglich meinen verbindlichen Dank für die Grüsse, welche Ew. Hochwürden mir jüngst bey Ihrer Anwesenheit dahier hinterlassen haben.

Genehmigen Sie die Versicherung vollkommener Hochachtung, womit ich stets verbleibe

*Ew. Hochwürden
ergebenster Diener*

Ign. v. Wesssenberg, G. V.

Konstanz am 3ten April 1809.

Wie aus dem zweiten Brief Wessenbergs hervorgeht, fand seine edle Bitte beim Klingenberger Statthalter williges Gehör. Wessenberg bedankt sich dafür und gibt auf einige Zweifel bezüglich der Liturgie Aufschluß wie folgt :

Hochwürdiger, hochverehrter P. Statthalter!

Empfangen Ew. Hochwürden meinen verbindlichsten Dank für die gefällige Rücksicht, die sie meiner Empfehlung zu Gunsten der Susanne Suter geschenkt haben.

Die Festprozessionen selbst sind der bischöfl. Anordnung ganz gemäß. Aber das Herumtragen des Hochwürdigsten bey diesen Prozessionen ist wider alle Kirchenordnung und hat mithin künftig zu unterbleiben. Hingegen mag es mit der Aussetzung des Hochwürdigsten, wie es bisher üblich war, gehalten und auch der Segen in der Kirche damit gegeben werden.

Ich ersuche Euer Hochwürden, dies dem P. Pfarrer von Homburg zu eröffnen, und die Versicherung jener ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen, womit ich verbleibe

*Euer Hochwürden
ergebenster Diener
Ign. v. Wessenberg, G. V.*

Konstanz, am 11. April 1809.

Verzeichnis der Mitglieder des Landkapitels Zürich im Jahre 1577.

Anläßlich der Neuwahl eines Dekans kam es im Kapitel Zürich zu verschiedenen ernsten Auseinandersetzungen und Fehden. In einem schriftlichen Bericht über diese Wahl und ihre Anteilnehmer werden uns gleich eingangs die an bezüglicher Versammlung erschienenen Kapitelsmitglieder und die Anhänger des neu erwählten Dekans genannt. Da die Geistlichkeit damals häufig die Stellen wechselte und überdies derartige Verzeichnisse aus jener Zeit selten und von den Lokalhistorikern gesucht sind, so geben wir hier die genannte Liste wieder. Sie liegt bei den Akten des Kapitels March im Kantonsarchiv Schwyz und bildet eine Ergänzung zu J. G. Mayers Geschichte des Landkapitels Zürich («Geschichtsfreund», Bd. 34, S. 33.)

Diese nachbenemachten Herren sind zu *Utznacht* uff Sixti (6. Aug.) des 1577 jar uf dem capitel erschinen und haben alda einhelligklich den Dekan *Gallum Falkhen*, kilher zu Galgenen, erwelt und ime den eid thon.

Her *Jacob Hertzoug* von Nefels us Glarus.

Her *Joannes Rast*, pfarher zu Utznacht.

Her *Joannes Widmer*, pfarher zü S. Gallencappelen, nachin vonime gefalen vom Sacrament.¹

Her *Cristan Dieterich*, pfarher zu Richenburg.

Her *Uolrich Kraft* von Schülibach und mitime die priester in der March, deren an zal 8 sind.

Her *Pangratius Fischer* und Her *Jacob N.* uf Foüsberg. Dis bed haben auch den eid in luft und von uns gfallen. Der aller sind 14 gsin, die

¹ Widmer war wegen Nachlässigkeit in Aufbewahrung des hl. Altarssakramentes gestraft worden und fiel daher vom neuen Dekan wieder ab.

gegenwärtig ine Dekan erwelt habind. Auch war her *Baschi N.*, pfarher in Glaris, mit siner gschrifft da, dan er krank war und verwilget, was man machte, welt er auch halten. Desglichen die von *Baden*, deren 5 sind, haben aber auch erstlich mit uns gehalten und guts willens gsin.

Es wird im nämlichen Aktenstück noch erwähnt : Her *Gallus Schneider*, kilher zu Eschenbach.
E. Wyman.

War Bischof Nikolaus von Diesbach ein Apostat ?

In dem trefflichen Buche « Solothurns Glaubenskampf und Reformation », von Mgr. Schmidlin, findet sich S. 373 der Satz : « *Utenheims Weihbischof (seit 1519) Dr. Nikolaus von Diesbach (1500/26 Propst in Solothurn) war später verheiratet.* » Ich glaube die Unrichtigkeit dieser Behauptung nachweisen zu können. — Wer war Nikolaus von Diesbach ? Er entstammte einem der vornehmsten Berner Patriziergeschlechter. Sein Vater, der Schultheiß Ludwig von Diesbach, hinterließ 15 Kinder, von denen Sebastian ebenfalls Schultheiß wurde. Nikolaus, der älteste Sohn, war 1478 geboren und nach Sitte der Zeit erhielt er zahlreiche kirchliche Ämter : die Pfründen von Aigle und Bex, die Propstei von Solothurn, die Priorate von Grandson 1500 und Vauxcluse 1502 ; er wurde 1519 Coadjutor des Bischofs von Basel und zugleich Domdekan. Er war nicht Weihbischof ; nirgends findet sich ein Titel in partibus infidelium, sondern er war vom Domkapitel zum Coadjutor mit dem Rechte der Nachfolge gewählt. Mit Bischof Christoph von Utenheim stimmte er nicht recht zusammen, zum Schaden der Kirche. Im Januar 1527 resignierte er auf das Bistum. Er starb am 15. Juni 1550 zu Besançon und hinterließ großen Reichtum, welchen seine Brüder erbten. Daß er geheiratet habe, ist in keiner zeitgenössischen Geschichtsquellen aufgezeichnet. Und doch würden gewiß die Basler Chronisten, die Karthäuserchronik z. B., diesen Umstand nicht verschwiegen haben. Aber auch die Berner Chronik Anshelms, der Basler Wurstisen, die Nikolaus wiederholt erwähnen, wissen von der Heirat nichts. Der eifrig katholische Banneret Pierrefleur, Orbe, erwähnt seinen Tod, seine Schätze, seine Erben und seinen Nachfolger¹ aber nicht seine Frau. Herzog, der Biograph Ökolam-pads, sagt ausdrücklich, daß vom Weihbischof (sic) « nirgends gemeldet werde, daß er zur Reformation sich hingeneigt habe. »²

Anders ist es mit dem Weihbischof Telamonius (Dilman) Limburger, Bischof von Tripolis i. p. i., früher Provinzial der Augustiner. Er trat 1526 zur Reformation über.³ Auf ihn bezieht sich die Bemerkung Liebenaus⁴ : Der Weihbischof weibte und trat als Prediger der neuen Lehre auf. Der sanfte Bischof (Christoph von Utenheim) besaß nicht einmal so viel Takt,

¹ Mémoires de Pierrefleur par Verdeil, Laus. 1856 nr. 213, p. 257.

² Beiträge zur vaterländischen Geschichte I, Basel 1839, S. 85.

³ Basler Chroniken I, 89, 388, 402–3.

⁴ Archiv für schweiz. Reformationsgesch. II (1904), S. 41, 42–3.

seinen beweibten Weihbischof ganz zu suspendieren. Mir scheint, Schmidlin habe diese Stelle Liebenaus unrichtig aufgefaßt, und die Mißverständnisse, sagt schon Claudius, kommen meistens davon her, daß man einander nicht recht versteht.

P. G. M.

Die Beeidigung der außerehelich Gebären den in Uri.

In einem kleinen Lederband, der die Praktizierordnung von 1662 und eine Reihe von Eidesformeln enthält, steht von einer Hand des beginnenden XVIII. Jahrhunderts folgende Aufzeichnung, die sowohl in rechts- wie sittengeschichtlicher Beziehung beachtet zu werden verdient und ihrem Inhalte nach auf eine viel ältere Zeit zurückweist.

Eydtformula, das kündt einem bey dem eydt zu geben.

Wan die persohn, so gekündet hat, das künd am lingen arm haltet, so heißet der richter old der von ihme verordnete ambtsman, sie den rechten armb und hand, daran die drey schwörfinger, aufheben und sagt zu ihr :

Ihr werden schwören, daß dis kindt und sein eigen fleisch und bluoth, und daß ihr dis kindt von seinem saamen und von seinem leib in euweren leib empfangen haben (den sie bey namen angeben und von iho soll genant werden) ; was da mihr ist vorgcöffnet worden, das ist die wahrheit, so wahr mihr Gott helfe und die liebe Heilige.

* * *

Diese Formel wurde erst 1839 durch einen Landratsbeschuß vom 4. April abgeändert und bei diesem Anlaß festgesetzt : « Zum Verhör schreitend, soll vor Behörde sowohl als bei Prozessen oder Vaterschaftsverhören die zu vernehmende Person aufgefordert werden, die drei Schwörfinger aufzuheben und zu sprechen :

« Ich schwöre, daß ich mein Zeugnis nach bestem Wissen und Gewissen ablegen und daß ich die ganze Wahrheit und nichts als Wahrheit sprechen werde. Das schwöre ich, so wahr mir Gott helfe und alle Heiligen. »

Das Paternitätsgesetz, in kraft erklärt durch einen Landsgemeindebeschuß vom 3. Mai 1857, hält an dem Genießverhör noch fest und bestimmt in § 3 : In jedem Fall soll das bisher übliche Verhör *während den Geburts schmerzen*, oder so dieß nicht möglich, sobald möglich darnach, unter Eidesverbindlichkeit, vor sich gehen und die Person nicht nur um den Vater des Kindes, sondern auch über allfällige dabei stattgehabte Eheversprechen, oder andere erschwerende Umstände befragt werden.

§ 8 des nämlichen Gesetzes schrieb für die Beeidigung jene Formel vor, welche der Landrat am 4. April 1839 festgestellt hatte und diese Formel blieb bei der Revision oder Ergänzung des Paternitätsgesetzes vom 5. Mai 1872 unverändert bestehen, nur der Schluß lautet hier « und die lieben Heiligen » statt « alle Heiligen. » (Landbuch III (1902) S. 77 und Landbuch I (1892) S. 93.) Die Genießverhöre wurden aber durch Landrats-

beschuß vom 9. Oktober 1893 aufgehoben, welche Maßnahme die Landsgemeinde am 6. Mai 1894 bestätigte. (Landbuch V (1893) S. 99 und 126 und Landbuch III, S. 73.) Der Gerichtspräsident ladet nunmehr die Gefallene, sofern deren Beurteilung dem Gerichte zusteht, nach erfolgter Genesung behufs Abhörung vor die Gerichtsschranken. Die Richtigkeit der Aussage ist, nach erfolgter Ermahnung zur Wahrheit und Erläuterung der Bedeutung und der Folgen eines falschen Eides, eidlich zu beschwören.

E. Wyman.

Wie lange noch die Regel Chrodegangs ?

Es ist eine verbreitete Ansicht, daß die Regel Chrodegangs an den Dom- und Chorherrenstiften des Mittelalters eingeführt gewesen sei. Nach Specht (Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland, 34) hätte sie « bereits zu Karls Zeiten in allen bischöflichen Kirchen Eingang gefunden ». Heinrich Baumgartner in seiner Geschichte der Pädagogik scheint das nachgeschrieben zu haben und so steht es noch in der jüngst erschienenen « verbesserten » Auflage (Freiburg 1913, S. 52 und 58), obschon 10 Jahre früher in der Literarischen Rundschau (28, 312) die Kritik den Finger darauf gelegt hatte. Im Kirchenlexikon (2 A. v. Kaulen, Bd. IX, 1562) heißt es, daß in St. Pölten die Regel Chrodegangs eingeführt worden sei. Dagegen war schon (das. IV. 1719) bemerkt, daß sie niemals an einer andern Kirche Eingang gefunden habe, als in Metz, wo Chrodegang Bischof war. Daselbst im Artikel *Beromünster* (II, 456) bleibt « unentschieden, ob das Stift ursprünglich die Regel Chrod. befolgt habe ». Heute scheint es entschieden zu sein, denn ein mir vorliegender Artikel über Beromünster in einer Tageszeitung vom 14. September 1913 sagt das ausdrücklich.

Dagegen ist zu bemerken, daß Chrodegang nicht beabsichtigte, ein allgemeines kirchliches Institut zu schaffen. Seine Regel (sie wäre in der Ausgabe von Migne 89, 1097 ff. zu finden) ist der Kirche von Metz aufs engste angepaßt und ist außer der Abschrift in Tironischen Noten nur noch in *einem* Exemplar vorhanden, demjenigen der Berner Bibliothek, welches aus Metz stammt. Wie unendlich oft ist dagegen die Regel Benedikts abgeschrieben worden. Der Irrtum dürfte daher stammen, daß auf dem Konzil von Aachen im Jahre 816 verordnet wurde, die Mönche sollten nach der Regel Benedikts leben, die Kanoniker aber nach der *regula canonica*. Der Verfasser dieser letztern wird nicht genannt; jedenfalls hieß er nicht Chrodegang.

SP. Vorsichtiger, aber nicht ganz bestimmt spricht sich der neueste Biograph Chrodegangs aus. Heinrich v. Reumont in der Festschrift Georg v. Hertlings, Kempten 1913, S. 202–215: Der h. Chrodegang Bischof von Metz. Es heißt S. 211: « Chrodegangs Regel fand alsbald Verbreitung, so daß auf dem Aachener Konzil von 816 die Bischöfe erklären konnten, die Einrichtung des gemeinsamen Lebens bestände fast allenthalben und werde treu beobachtet. »

P. G. M.